

Freie Universität Berlin, 25. und 26. Juli 2025

Eröffnung des 20. Berliner Methodentreffens Qualitative Forschung

*Günter Mey, Institut für Qualitative Forschung, Internationale Akademie Berlin;
Hochschule Magdeburg-Stendal*

Nach den visuellen Eindrücken der letzten zwei Jahrzehnte – danke an Franziska Wulschke-Paczkowski für das tolle Impressionsvideo, 20 Jahre in zwei Minuten – herzlich willkommen zum 20. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung hier an der Freien Universität Berlin. Schön, dass Sie alle hier sind – zu unserem Jubiläumstreffen. Aber bevor ich hierzu ein paar Worte sage, freue ich mich, dass nun Inka Bormann im Namen des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie ein Grußwort spricht. Vielen Dank dafür und vor allem vielen Dank für die langjährige Partnerschaft an die Freie Universität Berlin und ebenso an die Hans-Böckler-Stiftung für die Unterstützung von Beginn an – im Namen des Instituts für Qualitative Forschung (IQF) in der Internationalen Akademie Berlin, das das BMT organisiert und zusammen mit dem *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research (FQS)* ausrichtet.

Nach dem Grußwort gilt es, die Einführung zum BMT kurz zu halten, dennoch möchte ich gerne einige Bemerkungen machen. Als wir (Katja Mruck und ich) vor 20 Jahren das BMT erfunden haben, war dies der damaligen Lage der qualitativen Forschung geschuldet. Es gab wenig Bücher, wenig Veranstaltungen, wenige Angebote innerhalb und außerhalb der akademischen Welt. Was benötigt wurde angesichts dieser Leerstelle war eine Lehrstelle für das konkrete, praktische Arbeiten, für den Austausch und vor allem für die Netzwerkbildung – oder genereller für ein Community Bulding.

Im Laufe der Zeit wurde zunehmend deutlicher, dass sich die Landschaft der qualitativen Forschung verändert hat, und ich glaube, wir haben mit dem BMT und mit FQS auch zu dieser Entwicklung beigetragen. 2014 meinte Uwe Flick, dass eine Art Kipppunkt sich weniger anlässlich des damals 10. Jahrestages zeigen würde, sondern nach 20 Jahren, da dann ein Generationenwechsel anstünde und sich der Erhalt und der Bestand zeigen müsste.

Auch wenn sich in den letzten 20 Jahren das Gerüst des BMT kaum verändert hat, hat eine Transformation stattgefunden. So haben sich nicht nur die handelnden Akteur*Innen, die von mir als BMT-Familie bezeichnete Formation (mit bislang über 200 Mitwirkenden bei den 20 Treffen), geändert, mittlerweile hat der ehemalige "Nachwuchs" die Bühne übernommen. Im Grunde bin ich hier

Dienstältester, aber auch das nur noch "auf Zeit": Der nächste Generationen-"Wechsel" steht an. Ebenso haben wir auch über die Mittagsvorlesungen und Symposien den Blickwinkel verschoben. Es geht nicht mehr nur um methodenbezogene Fragen im engeren Sinne, sondern diese sind Orte für breit angelegte und gesellschaftlich relevante Forschungsansätze geworden.

Und dennoch stehen wir an einer Klippe. Oder an einem Kipppunkt. Wie lange werden wir uns hier noch treffen können, um eine lebendige Wissenschaft zu leben? Als jemand, dessen Hauptarbeitssitz in Sachsen-Anhalt ist (dort ist im nächsten Jahr die Landtagswahl, und die AfD positioniert sich auch wissenschaftspolitisch eindeutig) und mit Blick nach Übersee deuten sich gravierende Veränderungen an. Wenn ich mir die Projekte der Teilnehmenden in den Forschungswerkstätten anschau und auch die Einreichungen für die morgige Postersession – u.a. zu Filiziden, queeren Jugendlichen in ländlichen Regionen neben Studien zu Care-Gemeinschaften, Inklusion, Identitätsarbeit jüdischer Jugendlicher oder bildungspolitischen Fragestellungen – werden beispielhaft Gegenstände sichtbar, die an amerikanischen Universitäten, geht es nach der Trump-Administration, nicht mehr Thema sein dürfen. Qualitative Forschung ist aber mehr als Methodenanwendung, sondern – neben einer soliden Arbeitsweise für eine Vielzahl an Forschungsstudien – auch ein Ansatz für das Aufspüren von gesellschaftlichen Themenstellungen und damit auch Stellungnahmen zu gesellschaftlichen Dynamiken und Herausforderungen. Auch dies wurde in den letzten Jahren hier beim BMT markiert, wenn ich an die Mittagsvorlesungen denke, so im letzten Jahr von Paul Mecheril zu rassismuskritischer und im Jahr davor von Katharina Miko-Schefzig zu transformatorischer Forschung.

Genau dies – unser – Forschungsprogramm wird massiv bedroht. Nicht nur darf, wenn es nach Trump geht, der Terminus "Woman" nicht mehr auf Regierungswebseiten genannt werden, sondern es soll Forschung zu Gender und allgemein zur Diversität, Fragen von Umwelt und Klimakrise, zu Behinderung und Inklusion, Debatten zu Antirassismus, Ethnizität und Diskriminierung ausgeschlossen werden. Wir werden als woke scientists und unsere Forschungsprogramme als links-grün-versifft diskreditiert. Die Liste der von der Trump-Administration vorgegebenen verbotenen Wörter – und den z.T. wortgleichen Debatten in der AfD – verweist auf einen massiven Eingriff bzw. einen fundamentalen Angriff, wie sich an der Bedrohung nicht nur der Harvard University zeigt. Wenn sich das durchsetzt, dann wird es kein 30. BMT geben, vielleicht nicht mal mehr das 25.

Insofern freuen wir uns, dass wir uns hier heute treffen, freuen wir uns, dass es 20 Jahre BMT gegeben hat, aber lassen sie uns alles dafür tun, dass wir uns bzw. Nachfolgende sich auch in den kommenden 20(0) Jahren werden treffen können, hier an der Freien Universität und an vielen anderen Orten, um Wissenschaftsfreiheit und Demokratie zu leben.

Ich hoffe, dass es uns in diesem Sinne gelingt, mit diesem 20. Methodentreffen, daran zu arbeiten und ich hoffe, dass wir dafür ein für Sie stimmiges Programm zusammengestellt haben.

Nach meiner Einführung werden Judith Eckert und Diana Cichecki die Mittagsvorlesung halten. Angesichts des Jubiläums wurde ich immer wieder gefragt, wer denn (immer mitschwingend welcher "Big Name") beim Jubiläums-BMT die Eröffnung halten würde. Nun, wir wollen den 20. Geburtstag nicht überstrapazieren, aber ihn verschweigen geht auch nicht, wie Sie merken. Ein bisschen *Elephant in the Room*.

Ich finde für das 20. Jahrestreffen kann es keine bessere Eröffnung geben als jene, die wir uns ausgesucht haben und das aus mindestens zwei Gründen: Erstens wird doch immer wieder – so schon im Film zum 10. Jubiläumstreffen – davon gesprochen, dass BMT sei ein "Erfolgsmodell". Das hören wir gerne. Aber insgesamt scheint es immer noch so zu sein, dass gerne über Erfolge gesprochen wird, ungern über Misserfolge; auch Forschungsberichte und wissenschaftliche Artikel unterliegen oft diesem Narrativ und dieser Rhetorik. Dabei ist das potenzielle "Scheitern" in jede Forschungspraxis eingeschrieben, muss mitgedacht und vor allem reflektiert werden, warum denn überhaupt ein Interview vermeintlich nicht gelungen ist oder auch eine Auswertung (alleine oder in Teams) an Grenzen kommt. Wenn das BMT ein "Erfolgsmodell" ist, dann sicherlich auch deshalb, dass wir uns hier nicht, wie auf vielen anderen Konferenzen, treffen, um uns "schöne" (gelungene) Geschichten zu erzählen, sondern auch um über unsere Fallstricke zu reden.

Zweitens kann ich mir keine bessere Eröffnung für das sich wandelnde BMT vorstellen, als zwei jüngere Kolleginnen einzuladen, auch als Ausdruck dafür, dass qualitative Forschung in Bewegung ist.

Im Anschluss geht es dann in die Forschungswerkstätten. In diesem Jahr sind es 20 Angebote zum qualitativen Arbeiten. Danach, um 19:00h, treffen wir uns im Foyer, wo wir traditionsgemäß den ersten Tag gemeinsam mit einem Umtrunk beim "Meet the Editor" ausklingen lassen. Spätestens dann heißt es: Sekt oder Selters!

Morgen geht es dann weiter mit dem Symposium. Wir – das sind Rainer Diaz-Bone, Uwe Flick, Katharina Miko-Schefzig und Tamara Schwertel – werden auszuloten versuchen, wo die qualitative Forschung heute steht und vielleicht nebenbei über "vergangene Zukünfte" und "zukünftige Vergangenheiten" sprechen. Neben der von mir aufgeworfenen Frage nach der veränderten politischen Lage gehen wir insgesamt den veränderten Rahmenbedingungen – Stichworte sind hier KI oder Dissemination – nach, unter denen qualitative Forschung heute praktiziert wird, und erörtern, welche Antworten qualitativ Forschende angesichts der Herausforderungen geben können und vielleicht sogar geben müssen.

Direkt im Anschluss an das Symposium findet hier die Vorstellung der 21 Poster statt, die Postersession ist dann selbst im oberen Foyerbereich zu finden: Ab 11:30 Uhr können sie dort mit den Beitragenden ins Gespräch kommen und parallel auch alle Stände bei der Fachmesse unten im Foyer besuchen.

Nach der Mittagspause folgen dann 25 Workshops. Mit 25 Workshop und 20 Forschungswerkstätten haben wir unser Angebot nochmals ausgedehnt.

Zum Abschluss treffen wir uns morgen am Spätnachmittag um 17:00 Uhr wieder hier in Hörsaal 1. Statt einer Closing Lecture – oder wie im letzten Jahr einer "szenischen Lesung" als ein Beitrag der performativen Sozialwissenschaft – bieten wir ein Gespräch untereinander an. Die Abwandlung erfolgt, da dies im letzten Jahr in der Evaluation von sehr vielen Teilnehmenden erbeten wurde. Insofern: Nutzen Sie auch in diesem Jahr die Evaluation, die ab morgen Nachmittag für Sie geöffnet ist, auch wenn Sie bereits morgen beim Ausklang ihre Eindrücke mit (uns) teilen können. Den Ausklang gestalte ich dann gemeinsam mit Thomas Eberle, Irene Leser und Paul Sebastian Ruppel, mit denen wir hoffentlich Einblicke auf die Vorder- und Hinterbühne des BMT geben und auch über die Zukünfte solcher Treffen reden werden. Aber eben vor allem über unsere geteilten Erfahrungen an diesem zwei Tagen.

Damit sie nun ihre eigenen Erfahrungen machen können, komme ich zum Schluss, aber nicht bevor ich meinen Dank ausgesprochen habe. Ich möchte mich bei Ihnen, den Teilnehmenden bedanken, jenen die immer wieder kommen und jenen, die erstmals hier sind. Ohne sie gäbe es kein BMT. Auch nochmals Dank an alle, die das BMT unterstützen und ein besonderer Dank an die Akteur*innen auf der Vorder- und Hinterbühne des BMT. Insofern Dank an Rubina Vock, die seit fast zwei Jahrzehnten und auch diesmal wieder das BMT so großartig organisiert hat und Dank an alle Assistierenden, die uns nun durch die Tage begleiten. Und Dank an die Anbietenden der Werkstätten und Workshops. Wie immer begrüße ich nur jene namentlich, die erstmals beim BMT teilnehmen, in diesem Jahr sind es Robel Afeworki Abay, Ronald Kurt, Monika Chlastak und Jeannine Wintzer. Damit sind es exakt 212 Akteur*innen. Ihnen als Neue wie allen anderen, die all die Jahre dabei sind: Vielen Dank! Und uns alles nun ein gutes und instruktives 20. BMT.

Zitationsvorschlag

Mey, Günter (2025). Eröffnung des 20. Berliner Methodentreffens Qualitative Forschung. 20. *Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung*, 25.-26. Juli 2025. Verfügbar über: https://berliner-methodentreffen.de/wp-content/uploads/2025/08/mey_2025.pdf.